



Konzeption



DRK Kinderhaus
„Sonnenschein“

Schulstraße 12
01896 Ohorn

Hort an der Grundschule

Schulstraße 7
01896 Ohorn



*„Erzähle mir und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere.
Lass es mich tun und ich verstehe!“*

(Konfuzius)

Inhalt

1. Unser Kinderhaus stellt sich vor

- 1.1. Vorwort
- 1.2. Der Träger unserer Einrichtung
- 1.3. Unser Kinderhaus
- 1.4. Zusätzliche Angebote
- 1.5. Integration

2. Gesetzliche Anforderungen

- 2.1. Der Auftrag der Kindertageseinrichtung per Gesetz
- 2.2. Die Rot-Kreuz-Grundsätze und ihre Bedeutung für unsere pädagogische Arbeit
- 2.3. Das Leitbild für DRK-Kindereinrichtungen

3. Pädagogische Grundlagen und Zielsetzungen

- 3.1. Unser pädagogischer Ansatz
- 3.2. Ziele der pädagogischen Arbeit
- 3.3. Das neue Bild vom Kind
- 3.4. Die Partizipation des Kindes
- 3.5. Die Beschwerde als eine Form der Beteiligung
- 3.6. Die Bedeutung des kindlichen Spiels
- 3.7. Die Rolle der Erzieherin
- 3.8. Kinderrechte
- 3.9. Sexualpädagogik

4. Entwicklungsbereiche zur Gestaltung des Bildungsprozesses

- 4.1. Somatische Bildung
- 4.2. Soziale Bildung
- 4.3. Kommunikative Bildung
- 4.4. Ästhetische Bildung
- 4.5. Naturwissenschaftliche Bildung
- 4.6. Mathematische Bildung

5. Gestaltung, Planung und Umsetzung der pädagogischen Arbeit

- 5.1. Beobachtung, Planung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit
- 5.2. Tagesstruktur
- 5.3. Gesundheitserziehung

6. Zusammenarbeit mit der Familie

- 6.1. Eingewöhnung
- 6.2. Elternrat
- 6.3. Familienbildung
- 6.4. Entwicklungsgespräche

7. Zusammenarbeit im Team

- 7.1. Beratungsformen und Weiterbildung
- 7.2. Arbeit der Leitung
- 7.3. Arbeit der pädagogischen Fachkräfte
- 7.4. Qualitätsentwicklung

8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- 8.1. Zusammenarbeit mit anderen Kindereinrichtungen
- 8.2. Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule
- 8.3. Zusammenarbeit zwischen Hort und Grundschule
- 8.4. Zusammenarbeit mit Ämtern und Behörden
- 8.5. Öffentlichkeitsarbeit

9. Schlusswort

1. Unser Kinderhaus stellt sich vor

1.1. Vorwort

Liebe Leser!

Wir, die Mitarbeiter, des Kinderhauses „Sonnenschein“ Ohorn, möchten Ihnen die Konzeption unserer Einrichtung vorstellen.

Wir laden ein, Einblick zu nehmen in die vielfältige interessante pädagogische Arbeit und gleichzeitig in die Erlebniswelt der Kinder zu tauchen.

Die Konzeption hat das Ziel, unsere Arbeit transparent, überprüfbar und nachvollziehbar zu machen. Sie gibt die Möglichkeit, sich mit den Inhalten und Zielen unserer Arbeit auseinanderzusetzen. Sie ist für uns Leitfaden und Richtlinie. Das Sächsische Kindertagesstättengesetz als gesetzlicher Rahmen, der Sächsische Bildungsplan für Krippe, Kindergarten und Hort, das Leitbild für die DRK Kindertageseinrichtungen und das Qualitätsmanagement-Handbuch nach der DIN EN ISO 9001-2000ff bilden die Grundlagen unserer Arbeit.

Auch in Zukunft werden wir unsere Konzeption ständig überarbeiten, ergänzen und weiterentwickeln sowie neue Erfahrungen und Erkenntnisse einarbeiten.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen!

Das Team des Kinderhauses „Sonnenschein“ Ohorn



1.2. Der Träger unserer Einrichtung

Der Träger unseres Kinderhauses ist die:
DRK Senioren- und Sozialdienst Dresdner Umland gGmbH
Forststraße 26
01445 Radebeul

☎ 0351/4390830

☎ 0351/4390839

@ kgs@drk-dresden-land.de



In Trägerschaft der Senioren und Sozialdienst Dresdner Umland gGmbH befinden sich weitere sechs Kindereinrichtungen, ein Seniorenpflegeheim sowie zwei ambulante Pflegedienste.

Das Hauptanliegen unseres Trägers ist die Schaffung optimaler Rahmenbedingungen für die Bildungs- und Erziehungsarbeit der uns anvertrauten Kinder sowie optimaler Arbeitsbedingungen für unser Personal. Dazu gehören unter anderem die Personalplanung, die Planung und Finanzierung baulicher Maßnahmen und vieles andere.

Durch regelmäßige Besuche informiert sich unser Geschäftsführer über die Belange der Einrichtung, kontrolliert den baulichen Zustand der Häuser und Außenanlagen und bespricht evtl. auftretende Probleme mit der Leiterin, dem Personal und auch den Eltern.

In einem festen Rhythmus finden Dienstberatungen mit dem Geschäftsführer und den LeiterInnen der einzelnen DRK-Einrichtungen statt.

Auf Wunsch nimmt der Geschäftsführer auch an Teamberatungen in der Einrichtung bzw. an Elternabenden oder Elternratssitzungen teil.

1.3. Unser Kinderhaus

Unser DRK Kinderhaus „Sonnenschein“ liegt zentral im Mitteldorf von Ohorn am Rande der Oberlausitz. Ohorn ist ein anerkannter Erholungsort mit gesunder Luft inmitten der Westlausitzer Bergkette, einer wunderschönen walddreichen Gegend.

Zu unserem Kinderhaus gehören zwei Gebäude, zum einen unser Hauptgebäude in der Schulstraße 12, welches die Krippen- und Kindergartenkinder ihr „Zuhause“ nennen, zum anderen das Gebäude in der Schulstraße 7, in dem die Hortkinder ihre Freizeit verleben.

Derzeit werden unsere Kinder von 23 pädagogischen Fachkräften und einer Auszubildenden sowie 7 Mitarbeiterinnen im hauswirtschaftlichen Bereich und 2 Hausmeistern individuell und liebevoll betreut. Zwei Erzieherinnen besitzen eine heilpädagogische Zusatzqualifizierung. Alle Erzieher/innen absolvierten das Curriculum zum Sächsischen Bildungsplan.

Unsere Einrichtung auf der Schulstraße 12 hat eine Gesamtkapazität von 137 Kindern, davon sind maximal 59 Plätze Krippenplätze. Bei Bedarf können 6 Integrativkinder aufgenommen werden. Die Krippen- und Kindergartenkinder werden in insgesamt 9 Gruppen betreut.

In zwei Gruppenräumen der Kindergartenkinder sind entsprechend dem Sächsischen Bildungsplan ein Kreativbereich und ein Bereich Musik, Tanz und Rollenspiel eingerichtet. Den Krippenkindern steht ein kleiner Turnraum zur Verfügung. Die Kindergartenkinder nutzen für ihre sportlichen Aktivitäten den Turnraum im Hortgebäude. In unserem Experimentierraum können die Kinder forschen und experimentieren und erste naturwissenschaftliche Erkenntnisse sammeln.

Zum Hauptgebäude gehören drei Spielplätze:

- ein Bewegungsgarten
- ein Naturgarten mit Garten für die Krippenkinder
- ein Krippengarten für die kleinsten

Der Bewegungsgarten bietet den Kindern einen großen Sandbereich mit einem Minibauhof, einer Schaukel, einer Kletterlandschaft sowie weitere Kletter- und Balanciermöglichkeiten. Viele Sitzcken und andere Rückzugsmöglichkeiten ermöglichen Phasen der Entspannung.

Dieser Spielplatz ist für die Kinder ein idealer Ort, ihren Körper zu trainieren, motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten, Gleichgewicht, Körperbeherrschung, Ausdauer und Mut, Geschicklichkeit und soziale Kompetenzen zu erwerben.

Im Naturgarten gibt es viele Rückzugsmöglichkeiten, verschiedenes Naturmaterial (u. a. viel Holz und Steine), eine Feuerstelle, einen Holzspielplatz, Kletterbäume und eine große Wiese. Im Winter wird diese Wiese als Rodelhang genutzt. Verschiedene Obstbäume geben den Kindern die Möglichkeit, das Blühen, Wachsen, Reifen, Ernten und Verwerten der Früchte aktiv mitzerleben. Unsere größeren Krippenkinder haben einen separaten altersgerechten Spielplatz auf dem Gelände des Naturgartens. Dort stehen den Kindern eine Sandlandschaft, eine Rutsche, eine Schaukel und ein Federwipptier zur Verfügung. Sehr beliebt ist der kleine Hang zum Klettern, verschiedene Treppen laden zum Ausprobieren ein. Die Jüngsten unserer Einrichtung spielen in einem liebevoll gestalteten Garten mit großem Sandspielbereich, Rutsche, Baumhaus und einer Nestschaukel.

Bäume und Sträucher spenden im Sommer ausreichend Schatten und geben unseren Gärten eine angenehme Atmosphäre.

Schwerpunkt unserer Arbeit ist das Lernen mit allen Sinnen, dieses kann man wunderbar in der Natur. Zum Beispiel lernen die Kinder Garten- und Wiesenkräuter unserer hauseigenen Kräuterwiese kennen und anwenden. Auf dem naturbelassenen Holzspielplatz bearbeiten sie unterschiedlichstes Holz mit den verschiedenen Werkzeugen und lassen dabei ihrer Kreativität freien Lauf. Zahlreiche Beobachtungen in der Tier- und Pflanzenwelt führen schon unsere Kleinsten in die nahegelegenen Wälder und Felder. Mit viel Neugier erkunden die Kinder ihren wunderschönen Heimatort mit all seinen Besonderheiten, besuchen die ortsansässigen Gewerke, die anderen sozialen Einrichtungen und lernen die landwirtschaftlichen Betriebe kennen.



Unser Haus II befindet sich auf der Schulstraße 7 und ist direkt mit der Grundschule des Ortes verbunden. Dort stehen unseren bis zu 110 Hortkindern und bei Bedarf 6 Integrativkindern moderne und funktional eingerichtete Räume zur Verfügung. Ein Medienraum bietet den Kindern unterschiedlichste Lern- und Beschäftigungsmöglichkeiten. Eine großzügig eingerichtete Küche lädt die Kinder unter anderem zum Kochen und Backen ein. Unterschiedlichste Materialien und Werkzeuge zum Werken und Basteln finden die Kinder im Kreativraum. Dieser ist durch eine große Falttür von der Küche getrennt, so können beide Räume für Feierlichkeiten und andere Veranstaltungen genutzt werden. In einem Raum der Stille haben die Kinder die Möglichkeit zum Meditieren, Entspannen, für „leise Spiele“ in kleinen Gruppen oder einfach nur zum „Seele baumeln“ lassen. In einem Bau- und Konstruktionszimmer finden die Kinder die unterschiedlichsten Baumaterialien, unter anderem Bausteine in allen Größen und Formen sowie jegliches Zusatzmaterial, welches man zum Bauen und Konstruieren benötigt. Ein Mehrzweckraum ausgestattet mit einem Computer, Fernseher, einer Couchgarnitur sowie verschiedenen Funktionswänden bietet den Kindern die Möglichkeit der individuellen Beschäftigung. Der große Turnraum mit einer Kletterwand, einer fest installierten Kletterkombination und vielen weiteren Turnelementen regt die Kinder zur Bewegung an. Für die Erledigung der Hausaufgaben stehen den Kindern drei Klassenzimmer in der Schule offen. Die Sanitärbereiche für Jungen und Mädchen sind jeweils mit einer Dusche ausgestattet. Unsere Hortkinder haben auch am Nachmittag oder in den Ferien in Absprache mit Erzieherinnen und Lehrerinnen die Möglichkeit, die Räume der Schule (z.B. Theaterraum, Computerkabinett u.a.) zu nutzen.



Das neu gestaltete Außengelände bietet den Kindern viele Spiel- und Klettermöglichkeiten. Ein Bolzplatz ermöglicht die unterschiedlichsten Ballspiele. Schön angelegte Sitzgruppen laden ein zum Verweilen und Ausruhen.

Unser Kinderhaus ist täglich von 06.00 – 17.00 Uhr geöffnet. Urlaubsbedingte Schließzeiten sind nicht vorgesehen, allerdings kann die Einrichtung an sogenannten Brückentagen geschlossen werden. Allerdings bleibt die Einrichtung an dem Freitag nach Himmelfahrt und vom 24.12. – 01.01. jeden Jahres geschlossen. Schließzeiten für Teamfortbildungen werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Die Mittagsverpflegung wird durch die LAOLA- Zentralküche Pulsnitz gewährleistet. Frühstück und Vesper sind von den Eltern mitzugeben.

1.4. Zusätzliche Angebote

In unserer Einrichtung haben junge Eltern die Möglichkeit, am Spielkreis teilzunehmen. Dieser findet derzeit immer montags von 15.00 bis 16.00 Uhr statt und wird von einer erfahrenen Erzieherin begleitet. Im Spielkreis treffen sich Muttis oder Vatis mit ihren Kindern im Baby- und Kleinkindalter zum gemeinsamen Spielen, Singen, Basteln und Turnen. Natürlich wird der Spielkreis auch genutzt, um Erfahrungen auszutauschen oder über Erziehungsfragen zu diskutieren.

Eine kleine hauseigene Bücherei befindet sich im Eingangsbereich der Einrichtung. Dort stehen interessante Fachbücher, Kinder- und Bastelbücher, Sachbücher und vieles mehr zum Ausleihen bereit.

Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit der Teilnahme an der musikalischen Frühförderung der Musikschule Fröhlich oder einem Englischkurs für Kinder ab 3 Jahre. Beide Kurse werden von Fremdanbietern geleitet und sind kostenpflichtig.

1.5. Integration

Unsere Einrichtung bietet 6 Integrativplätze, das heißt wir betreuen Kinder mit Behinderungen bzw. Kinder mit drohenden Behinderungen gemeinsam mit gesunden Kindern. Diese Kinder mit einem heil- und sozialpädagogischen Förderbedarf sollen durch soziale Integration und individuelle Förderung innerhalb der Gruppen in ihrer Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit unterstützt werden. Besonderer Hilfebedarf kann zum Beispiel bei Kindern mit diagnostizierten Lern- und Leistungsdefiziten, Defiziten im Sozialverhalten sowie bei seelischen oder körperlichen Behinderungen bestehen. Die konkrete und individuelle Förderung dieser Kinder wird zusammen mit dem zuständigen Jugendamt in einem Förder- und Hilfeplan festgeschrieben.

Integration bedeutet für uns die Anerkennung des „Anders sein“ und nicht das Hervorheben von Defiziten. Die integrative Förderung basiert auf einer „integrativen Pädagogik“ für alle Kinder. Gemeinsames Miteinander trotz anders sein gehört zur Normalität. Für die Erzieherinnen ergibt sich daraus die pädagogische Herausforderung, den Alltag so zu gestalten, dass alle Kinder voneinander und miteinander lernen können. Eine individuelle und differenzierte Förderung wird dadurch aber nicht ausgeschlossen und findet je nach Hilfebedarf in der Gruppe, Kleingruppe oder einzeln statt. Für die integrative Förderung sind die Erzieherinnen mit heilpädagogischer Zusatzqualifizierung verantwortlich. Der Fördererfolg ist zudem von der guten Kooperation mit den verschiedenen Therapeuten sowie von der konstruktiven Zusammenarbeit mit den Eltern abhängig.

2. Gesetzliche Anforderungen

2.1. Der Auftrag unserer Kindereinrichtung per Gesetz

Kindertageseinrichtungen fördern die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (Sozialgesetzbuch VIII – Kinder- und Jugendhilfegesetz §22 Abs.2). Diese Aufgabe umfasst die Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes und orientiert sich dabei an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien (SächsKitaG).

Wir verstehen uns als familienergänzend und stellen dem Kind Erfahrungs- und Lernräume zur Verfügung, die über die in einer Familie hinausgehen.

Der pädagogische Auftrag basiert außerdem auf den Grundsätzen des Roten Kreuzes und dem Leitbild für DRK-Kindereinrichtungen.

2.2. Die Rot-Kreuz-Grundsätze und ihre Bedeutung für unsere pädagogische Arbeit

Wir sind Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Menschen in der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung. Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns für das Leben, die Würde, die Gesundheit, das Wohlergehen und die Rechte aller Kinder und der am Entwicklungsprozess beteiligten Personen ein.

Unser Handeln ist bestimmt durch die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes:

Menschlichkeit – Unparteilichkeit – Neutralität – Unabhängigkeit – Freiwilligkeit – Einheit – Universalität

Die Werte, die sich aus den Grundsätzen ableiten lassen, begründen die Ziele unserer Arbeit.

Menschlichkeit heißt für uns, das Kind als eigenständige Person zu achten, es hat die gleiche Würde wie ein Erwachsener, seine Entwicklungsschritte zu begleiten und zu unterstützen, ihm Achtung zu verschaffen sowie Kompetenz und Sozialverhalten zu entwickeln.

Unparteilichkeit heißt, die Individualität jedes Kindes zu kennen, zu akzeptieren und bestehen zu lassen sowie Möglichkeiten zur Verständigung und des gemeinsamen Handelns unter Anerkennung aller Unterschiede zu finden.

Neutralität heißt für die Erzieherin, eine parteipolitisch, religiös und ideologisch neutrale Haltung gegenüber Kindern und Eltern einzunehmen.

Unabhängigkeit heißt unabhängig und eigenständig, den Grundsätzen entsprechend, die Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Kindereinrichtung zu gewährleisten.

Freiwilligkeit bedeutet, die Erzieherinnen geben durch ihre positive soziale Kommunikation den Kindern Orientierung für ihr Verhalten und lernen den Kindern, sich aus freiem Willen heraus für andere und mit anderen für humanitäre Interessen einzusetzen.

Einheit bedeutet ein konstruktives Miteinander unter der gemeinsamen Idee der humanitären Tätigkeit.

Für die Arbeit der Erzieherinnen bedeutet dies:

- den Kindern Vertrauen und Achtung entgegenbringen
- Wertschätzung und Akzeptanz eines jeden Kindes
- Zeit und Ruhe im Umgang mit den Kindern
- Respekt vor der individuellen Entwicklung
- Verständnis für das Verhalten der Kinder

2.3. Das Leitbild für DRK-Kindereinrichtungen

Das Leitbild dient unserer Kindereinrichtung als pädagogischer und fachpolitischer Orientierungsrahmen und liefert zugleich Eckdaten für die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in der Praxis.

Das Kind in seiner Lebenssituation

Für uns steht das Kind in seiner Lebenssituation im Mittelpunkt. Wir achten Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, deren Würde den gleichen Stellenwert hat wie die eines Erwachsenen. Kinder sind für uns aktive Gestalter ihrer Entwicklung.

Die unparteiliche Grundhaltung

Wir erziehen, bilden und betreuen alle Kinder ohne Ansehen der Nationalität, der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion, ihres Geschlechtes, der sozialen Stellung und ihrer speziellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen. Unsere Grundhaltung ist geprägt von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung. Wir erziehen die Kinder zum friedlichen Zusammenleben. Wir stehen ein für Integration und wenden uns gegen Ausgrenzung.

Partei ergreifen im Zeichen der Menschlichkeit

Auf der Grundlage der UN-Kinderrechtskonvention verstehen wir uns als Anwalt der Kinder. Gemeinsam mit allen Beteiligten setzen wir uns für die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern ein. Wir sind nicht bereit, Unmenschlichkeit hinzunehmen und erheben deshalb, wo geboten, unsere Stimme gegen ihre Ursachen. Besondere Aufmerksamkeit richten wir auf Kinder, die von der Gesellschaft ausgegrenzt bzw. benachteiligt werden.

Das Personal in DRK-Kindertageseinrichtungen

In unseren Kindertageseinrichtungen arbeiten engagierte, gut ausgebildete und kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich kontinuierlich durch Fortbildung weiterqualifizieren. Wir arbeiten in Teams vertrauensvoll und partnerschaftlich zum Wohl der Kinder und ihrer Familien zusammen. Unser Verhältnis zueinander ist geprägt von Gleichwertigkeit und gegenseitigem Vertrauen. Wir nutzen Konflikte und Kritik als Chance, unsere Arbeit zu verbessern und weiterzuentwickeln.

Unsere Leistungen

Wir leisten gute pädagogische Arbeit. Wir fördern die ganzheitliche Entwicklung der Kinder und bieten hierfür vielfältige Erfahrungs- und Lernräume. Wir bieten familienergänzende und familienunterstützende Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder. DRK Kindertageseinrichtungen sind soziale Dienstleister und bieten bedarfs- und nachfragegerechte Angebote für Kinder und ihre Familien an. Wir arbeiten nachvollziehbar, effizient, sparsam und wirtschaftlich. Wir ermöglichen den Kindern Partizipation, das heißt Kinder werden entsprechend ihrem Entwicklungsstand an den sie betreffenden Fragen und Entscheidungen beteiligt. Den Eltern bieten wir eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit und Mitwirkung an. Wir beteiligen uns an der Ausbildung des Berufsnachwuchses, indem wir Lernfelder in der sozialpädagogischen Praxis zur Verfügung stellen. Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte der Begegnung im Gemeinwesen. Auf der Basis unserer Rotkreuz-Grundsätze wirken wir mit bei kommunalpolitischen Entscheidungen, die Kinder und ihre Familien betreffen und setzen uns für die Belange der Kinder und ihrer Familien in örtlichen Fachgremien und in der Öffentlichkeit ein.

Unsere Stärken

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an einer rein humanitär ausgerichteten Zielsetzung. Mit unseren Kindertageseinrichtungen sind wir eingebunden in eine weltweite Gemeinschaft von Menschen, die sich alle einer Idee verpflichtet fühlen. Wir entwickeln die Qualität unseres Angebotes kontinuierlich weiter und stellen uns dem Wettbewerb. Wir sind vernetzt mit einer Vielzahl von Arbeitsfeldern für Menschen jeden Alters und in unterschiedlichen Lebenssituationen. Wir bieten in unseren Kindertageseinrichtungen Raum für generations- und interessenübergreifende Begegnung. Wir ermöglichen den Zugang zu anderen Angeboten des Roten Kreuzes und vermitteln eine Vielzahl von Hilfen. Wir haben ein großes Vertrauenspotential in der Gesellschaft, das für uns Verpflichtung ist. In unseren professionell geführten Kindertageseinrichtungen bieten wir Raum für ehrenamtliches Engagement und fördern dieses.

Zusammenarbeit

Wir kooperieren mit allen Institutionen und Personen, die uns bei der Erfüllung unserer Ziele und Aufgaben hilfreich sein können. Die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen erfolgt stets auf Grundlage unserer Ziele und ist durch unsere unparteiliche Grundhaltung geprägt.

3. Pädagogische Grundlagen und Zielsetzungen

3.1. Unser pädagogischer Ansatz

Um den pädagogischen Auftrag und die pädagogischen Ziele zu verwirklichen, arbeiten DRK-Kindereinrichtungen nach dem situationsorientierten Ansatz. Die pädagogischen Ziele orientieren sich an demokratischen Grundwerten und gesellschaftlichen Entwicklungen. Die pädagogische Arbeit findet ihren Ausgangspunkt in den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien. Lernen geschieht in überschaubaren sozialen Sinnzusammenhängen und im produktiven Handeln durch aktive Teilhabe. Den Erzieherinnen fällt in diesem Zusammenhang die Aufgabe zu, bedeutsame Situationen im Leben und Erleben der Kinder zu erkennen und an ihren Fragen und Erfahrungen anzuknüpfen. Sie müssen sich Gedanken darüber machen, wie und ob der Kindergarten und seine Umgebung einem selbständigen Lernen der Kinder entgegenkommt. Es gilt, eine Umgebung zu schaffen, die genügend Entfaltungsspielraum bietet und ein soziales Lernen ermöglicht. Das fordert von den Erzieherinnen einiges: Sie müssen zunächst gute Beobachter sein, die den Interessen, Themen und eigenständigen Problembewältigungsformen der Kinder auf die Spur kommen. Erzieherinnen machen sich also nicht überflüssig, wenn sie dem Situationsansatz folgen. Sie übernehmen wichtige Aufgaben in der Planung, im Strukturieren und in der Orientierung. Sie sorgen dafür, dass die Vielseitigkeit von Lernerfahrungen durch verschiedene Themen und Situationen erhalten bleibt. Kinder müssen die Angebote, die entweder von ihnen selbst oder von den Erwachsenen kommen, auf eine ihnen wichtige Art und Weise in ihre Situation integrieren können.

3.2. Ziele der pädagogischen Arbeit

Unter Berücksichtigung des pädagogischen Auftrages und dem Bildungsverständnis ist es das Ziel unserer Arbeit, das Kind darin zu unterstützen und zu fördern, entsprechend seiner individuellen altersangemessenen Möglichkeiten sein Leben zunehmend selbständig und eigenverantwortlich zu gestalten. Um dies zu ermöglichen, öffnen wir ihnen Erfahrungsräume und unterstützen sie in ihrem Drang nach Kompetenzerweiterung und Reifung, denn die natürliche Entwicklung des Kindes strebt nach Wachstum, Entfaltung und Lernen in Form von Experimentierbereitschaft und Entdeckungsdrang. Wir fördern so die Entwicklung der Ich-, Sozial- und Sachkompetenz.

Ich-Kompetenz:

...bedeutet das Verhältnis des Kindes zu sich selbst. Es geht hierbei um seine Fähigkeit, sich unter dem Gesichtspunkt der eigenen Interessen und Möglichkeiten mit der Umwelt auseinander zu setzen.

Sozialkompetenz:

...bedeutet das Verhältnis des Kindes zu seiner sozialen Umwelt unter dem Aspekt der eigenen Handlungsfähigkeit. Sie bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, Bedürfnisse, Wünsche, Interessen und Erwartungen anderer wahrzunehmen und im eigenen Verhalten angemessen zu berücksichtigen.

Sachkompetenz:

...bedeutet das Verhalten des Kindes zu seiner gegenständlichen und natürlichen Umwelt unter dem Aspekt der Handlungsfähigkeit. Sie beinhaltet die Bereitschaft und Fähigkeit des Kindes, sich realitäts- und sachangemessen zu verhalten.

Diese Qualifikationen erwirbt sich das Kind in einem permanenten Lernprozess, der unter anderem erfordert, dass:

- das Kind soziale Kontakte knüpft, unterschiedliche Verhaltensweisen, Situationen und Probleme erlebt und sich damit auseinandersetzt
- das Kind sich mit seiner Umwelt auseinandersetzt und lernt, ihre Zusammenhänge zu begreifen und zu durchschauen
- das Kind Eigeninitiative und selbständiges Denken entwickelt
- das Kind Wissbegierde und Freude am Entdecken und Experimentieren lebt
- das Kind sich vielfältig bewegt
- das Kind Sprachvermögen und Ausdrucksmöglichkeiten erwirbt
- das Kind kreativ ist
- das Kind Rollen und Situationen des täglichen Lebens kennenlernt und hinterfragt
- das Kind lernt, eigene Gefühle und Bedürfnisse zu erkennen, zuzulassen und angstfrei auszudrücken
- das Kind eigenverantwortlich handelt

Um den Kindern diesen Lernprozess zu ermöglichen, schaffen wir die nötigen Rahmenbedingungen. Das heißt, wir schaffen eine anregungsreiche, kindgemäß strukturierte Umwelt für ein eigenständiges Lernen im Sinne der Selbstbildung und gewähren den Kindern dabei bedarfsgerechte Unterstützung. Außerdem benötigen die Kinder verlässliche Bindungen und Beziehungen, um in der Lage zu sein, Situationen zu bewältigen, sich täglich neu zu erproben, sich Herausforderungen zu stellen und die eigenen Grenzen zu erkennen und gegebenenfalls zu überwinden.

3.3. Das neue Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind als individuelle eigenständige Persönlichkeit mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, eigenen Interessen und eigenem Entwicklungstempo. Jedes Kind ist „sozialer Akteur“ oder „Akteur seiner selbst“, d.h. dass jedes Kind die Rolle als Hauptfigur seiner Entwicklung innehat und Mitproduzent seiner Entwicklung ist. Kinder können nicht gebildet werden, sie bilden sich selbst. Selbstbildung bedeutet, dass das Kind von Geburt an neugierig und aktiv auf die Welt zugeht, um mit allen ihm zur Verfügung stehenden Möglichkeiten seine Lebenswelt zu begreifen. Jedes Kind benötigt Gelegenheiten, mit allem, was die Kultur und das Zusammenleben ausmacht, in Berührung zu kommen, um sich sein Bild von der Welt konstruieren und im Dialog mit anderen abgleichen zu können. Jedes Kind ist einmalig und aus diesem Grund besonders. Deshalb benötigt jedes Kind bestimmte individuelle Unterstützungsleistungen zur Entfaltung seiner Potenziale im Miteinander. Das wiederum setzt voraus, dass diese Potenziale erkannt, wertgeschätzt und nutzbar gemacht werden. Ich-Identität kann nur entstehen, wenn das Kind allmähliche und wohlgeleitete Erfahrungen machen kann, wenn es Vertrauen erfährt und seinem Drang nachgehen kann, die Dinge zu ertasten, zu erforschen, spielend zu erproben und von ihnen Besitz zu ergreifen, wobei es das Tempo und die Reihenfolge der Wiederholungen selbst bestimmen darf.

3.4. Die Partizipation des Kindes

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“

*Richard Schröder (Dipl.-Psych., *1960)*

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“

(Artikel 12 UN-Kindercharta)

Kinder sind kompetente Akteure der eigenen Entwicklung. Sie setzen sich von Beginn ihres Lebens an aktiv und aus eigenem Antrieb mit ihrer sozialen und materiellen Umwelt auseinander und fällen dabei wichtige Entscheidungen für ihr zukünftiges Leben ohne allerdings bewusst die Alternativen abzuwägen.

Wir verstehen Partizipation so, dass die Kinder ihren Alltag im Kindergarten aktiv mitgestalten können, dass sie erfahren, wie sich andere Kinder und Erzieherinnen auf ihre Ideen beziehen und sie als Grundlage zur Weiterentwicklung aufgreifen. Dass die Kinder lernen, ihre Interessen zu vertreten und die Partizipation als Verantwortung erleben. Wir nehmen die Meinungen der Kinder ernst, sehen die Kinder als eigenständige Persönlichkeit und begegnen ihnen ehrlich, respektvoll und authentisch. Kinder lernen, anderen Menschen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie dies selbst erfahren (Vorbildwirkung der Erwachsenen). Partizipation verlangt eine gleichwertige Kommunikation, einen Dialog zwischen Erzieherinnen und Kindern. Ein echter Dialog beruht auf einer wechselseitigen Anerkennung. Von den Gesprächspartnern erfordert er die Fähigkeit des Zuhörens, Abwartens, Fragens und Antwortens, also das Eingehen auf sein Gegenüber. Einen Dialog zeichnet aus, dass Gedanken, Ideen und Fragen entwickelt werden, um gemeinsam etwas Neues zu kreieren.

Kinder teilhaben zu lassen bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen! Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet ist.

Eine Möglichkeit der Partizipation in unserer Einrichtung ist der tägliche Morgenkreis. Hier sprechen Kinder über ihre Ideen und Wünsche aber auch über Nöte und Sorgen. Im Morgenkreis besprechen Kinder und Erzieherinnen den weiteren Tagesablauf. Sie planen die Projekte, die die Ideen und Wünsche der Kinder beinhalten, in Form von Mindmaps. Dabei prüfen sie deren Umsetzbarkeit und reflektieren in offenen Gesprächsrunden durchgeführte Projekte.

Weiterhin sind die meisten Spiel- und Gebrauchsmaterialien für unsere Kinder frei zugänglich, sie wählen ihre Spielpartner und Spielmaterialien nach ihren Bedürfnissen und Interessen aus. Am Tag der teiloffenen Arbeit wählen die Kinder den Funktionsraum bzw. die Gruppe selbständig aus, die sie gern besuchen möchten.

Beteiligungsmöglichkeiten bestehen außerdem während der Mahlzeiten, z.B. Getränkewahl, Wahl der einzelnen Speisen, bei der Sitzplatzwahl und ähnliches. Auch werden den Kindern Verantwortungsbereiche je nach Alter und Fähigkeiten übertragen, wie z.B. Ordnung, Tischdienst, Selbstverwaltung im Naturgarten und anderes.

Gemeinsam werden mit den Kindern Regeln für das Verhalten im Gruppenalltag, im Haus, im Garten und bei besonderen Aktionen wie Ausflügen etc. ausgehandelt sowie die Konsequenzen bei deren Nichteinhaltung besprochen.

Im letzten Kindergartenjahr ist es unser Ziel, die Kinder optimal auf den Start in die Schule vorzubereiten. Die Kinder lernen hier Aufgaben zu bewältigen, die nicht immer ihren Interessen entsprechen und eine gewisse Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft erfordern. Wir helfen ihnen dabei Frustrationstoleranz zu entwickeln und Niederlagen und Kritik zu verkraften.

Im Hort arbeiten wir in offener Arbeit. Die Kinder können sich frei entscheiden, in welchem Raum sie sich aufhalten möchten oder ob sie lieber ins Freie gehen. Sofern die Kinder nicht an einem Ganztagsangebot teilnehmen, wählen sie sich auch ihre Hausaufgabenzeit selbst aus. Regelmäßig finden Kinderkonferenzen statt. Hier werden gemeinsam von Kindern und Erzieherinnen Regeln für das tägliche Zusammenleben aufgestellt, die gerade in der offenen Arbeit von sehr großer Wichtigkeit sind. Außerdem äußern dort die Kinder ihre Wünsche und Bedürfnisse, suchen nach Ideen für die Gestaltung der Mittwochsangebote und planen deren Umsetzung. Besonders viel Elan und Kreativität entwickeln die Kinder bei der Planung ihrer Ferienaktivitäten.

Mit diesen Formen der Partizipation erfahren die Kinder:

- Meine Gefühle und meine Meinung sind wichtig.
- Ich werde beachtet und geachtet (Stärkung des Selbstbewusstseins).
- Auch auf mich kommt es an.
- Ich gehöre dazu, ich bin nicht allein.
- Ich bestimme mit, ich habe Einfluss auf das, was um mich herum passiert.
- Ich trage Verantwortung gegenüber anderen.
- Ich werde nicht beschämt.
- Ich werde geschützt.
- Ich lerne, meine Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen (verbal/nonverbal).
- Ich lerne Möglichkeiten der Konfliktbewältigung kennen.
- Ich lerne, andere Meinungen und Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen.

3.5. Die Beschwerde als eine Form der Beteiligung

Beschwerden drücken Unzufriedenheit und Unmut aus. Sie äußern sich nicht immer nur verbal direkt, sondern auch in Form von Verbesserungsvorschlägen, Anregungen und Anfragen. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer täglichen Arbeit. Wir nehmen jede Beschwerde ernst und gehen ihr sorgfältig nach. Meist äußern die Eltern als „Sprachrohr“ ihrer Kinder die Beschwerden. Sie wenden sich direkt an die Erzieherinnen, an die Leiterin bzw. äußern ihre Unzufriedenheit gegenüber dem Elternrat, der sich dann wiederum mit dem genannten Problem an die Leiterin wendet. Für Beschwerden in Schriftform steht im Eingangsbereich ein Briefkasten zur Verfügung. Eltern haben aber auch die Möglichkeit, ihre Beschwerden per Mail zu schicken. Aber nicht nur die Eltern, sondern auch die Kinder bringen ihren Unmut zum Ausdruck. Gerade im Krippenbereich ist es deshalb besonders wichtig, die Kinder genau zu beobachten, um deren nonverbalen Signale zu erkennen und zu deuten. Die Kinder zeigen mit ihrer Mimik und Gestik, wie sie sich fühlen, was sie stört, aber auch, worüber sie sich besonders freuen. Mit zunehmendem Spracherwerb äußern sich die Kinder verbal im Einzelgespräch mit der Erzieherin bzw. nutzen z.B. den Morgenkreis, um ihre Gefühle und Gedanken zum Ausdruck zu bringen. Und natürlich sprechen die Kinder untereinander und miteinander über ihre Bedürfnisse und Befindlichkeiten. Im Hortbereich führen die Kinder regelmäßig und klassenweise Kinderkonferenzen und Gesprächsrunden durch, wobei jede Klasse durch eine Erzieherin betreut wird. Und natürlich haben die Hortkinder auch die Möglichkeit, ihre Beschwerden schriftlich zu formulieren.

3.6. Die Bedeutung des kindlichen Spiels

Das Spiel ist gewissermaßen der Hauptberuf eines jeden Kindes, das dabei ist, die Welt um sich herum, sich selbst, Geschehnisse und Situationen, Beobachtungen und Erlebnisse zu begreifen. Spielen ist für Kinder eine selbstverständliche Form, sich mit alltäglichen Erfahrungen in der sozialen und gegenständlichen Umwelt auseinanderzusetzen, sich diese anzueignen und so eigene Kompetenzen weiter zu entwickeln. Im Spiel erschließen sich die Kinder eine nahezu unendliche Vielfalt an Wahrnehmungs-, Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten. Sie können sich jede erlebte oder gewünschte Situation vorstellen, Alternativen zur Gestaltung entwickeln und gemeinsam mit anderen beteiligten Kindern in eine Handlung umsetzen. Neugier, Offenheit, Lernfreude, Kreativität,

soziale und kommunikative Kompetenzen sowie Bewegungsfähigkeiten können sich im Spiel wie in keiner anderen Aktivität entfalten. Die Verarbeitung von Misserfolgen und Enttäuschungen, die Entwicklung von Konfliktlösestrategien sowie der Erwerb partizipatorischer Kompetenzen sind dabei erwünschte Nebeneffekte. Spielen ist also eine Methode der ganzheitlichen Selbstbildung und schafft optimale Voraussetzungen für weiteres Lernen und allseitige Bildungsprozesse.

3.7. Unsere Rolle als Erzieherin

Wir Erzieherinnen haben die Aufgabe, den Bildungsprozess der uns anvertrauten Kinder offen und flexibel zu begleiten und zu unterstützen, so dass alle Kinder sich wohl fühlen und Orientierung finden. Wir beteiligen die Kinder an der Planung, Umsetzung und Reflexion der Projekte und Angebote und greifen dabei die Interessen/ Wünsche der Kinder auf. In unserer Arbeit berücksichtigen wir die aktuelle Lebenssituation und das soziale Umfeld der Kinder. Allen Kindern schenken wir Vertrauen sowie Wertschätzung gleichermaßen und geben ihnen Raum und Möglichkeit, sich auszuprobieren, ermutigen sie, eigene Erfahrungen zu machen und Lösungen zu finden. Wir Erzieherinnen fördern die natürliche Lernbereitschaft der Kinder. Zu unseren Aufgaben in diesem Zusammenhang gehört, Raum und Zeit für das Spiel abzusichern, Spielhandlungen und Spielprozesse zu beobachten, Materialien und Alltagsmaterialien zur Unterstützung und Weiterentwicklung des Spiels bereit zu stellen sowie Impulse und kreative Spielanregungen zu geben. Unabdingbar dafür ist die Beobachtung und Dokumentation. In gezielten Beobachtungen erfahren wir die Themen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder und können so Einfluss nehmen auf Raum und Materialien. Außerdem werden in Beobachtungen die Entwicklungsschritte der Kinder dokumentiert, welche die Basis für die Elterngespräche sind.

3.8. Die Rechte der Kinder

Die Kinder haben ein Recht auf Geborgenheit, Zuwendung und Achtung. Sie werden überschwemmt von Angeboten unterschiedlichster Art. Deshalb haben die Kinder es immer schwerer, ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln und eigene Werte zu finden. In Zusammenarbeit mit den Eltern achten wir deshalb die Bedürfnisse der Kinder, stellen aber immer ihr Wohl in den Vordergrund.

Recht auf Individualität

Die Kinder haben ein Recht auf Einmaligkeit und auf ihr „Ich-Sein“. Sie wollen mit ihren Stärken und Schwächen akzeptiert und nicht mit anderen Kindern verglichen werden. Nur unter diesen Voraussetzungen kann sich das Kind als eigenständige Persönlichkeit entwickeln.

Recht auf Gefühle

Die Kinder sind heute einer Vielzahl von Eindrücken und Informationen ausgesetzt. Mit den dabei entstehenden Gefühlen werden sie oftmals allein gelassen, ihre Gefühle werden unterdrückt und verdrängt. Häufige Folge davon sind dann Entwicklungsstörungen wie psychosomatische Erkrankungen, innere Unruhe und Unzufriedenheit. Kinder brauchen deshalb solche Verarbeitungshilfen wie Rollenspiele, Gespräche, kreatives Malen, Bewegung sowie ein verstärktes Maß an Zuwendung. Die Kinder lernen dadurch:

- Ängste zu äußern
- Freude zu zeigen
- Trauer auszuleben oder
- wütend zu sein

Recht auf Freiräume

Diese Möglichkeiten sind heute durch veränderte Wohn- und Lebenssituationen stark eingeschränkt. Es ist für die Kinder schwierig, ihre Umwelt zu erforschen oder einfach nur Dinge, die sie neugierig machen, auszuprobieren. Sie benötigen deshalb Freiräume, um ihre Umwelt Stück für Stück zu begreifen.

Recht auf Bewegung

Die Bewegungsmöglichkeiten der Kinder sind heute sehr stark eingeschränkt. Durch zu wenig öffentliche Spielplätze, starken Straßenverkehr und veränderte Wohnverhältnisse ändert sich zwangsläufig ihr Freizeitverhalten. Ein Mangel an Bewegung führt zu Anspannungen, Aggressionen und Konzentrationsstörungen. In unserem natürlich gestalteten Außengelände finden die Kinder ausreichend Gelegenheit, sich frei bewegen zu können, ihren Körper zu spüren, Neues auszuprobieren und somit die Abläufe in ihren Bewegungen besser zu koordinieren.

Recht auf Ruhe und Rückzug

Termine, Lärm und Hektik führen dazu, dass den Kindern Zeit und Ruhe fehlt. Sie können immer seltener eine Tätigkeit zu Ende zu führen. Es fehlt ihnen außerdem die Möglichkeit, sich der Beobachtung und Kontrolle durch Erwachsene zu entziehen. Kinder brauchen aber für eine gesunde Entwicklung Ruheräume und Rückzugsmöglichkeiten, um zu entspannen, Erlebtes zu verarbeiten und neue Kraft zu schöpfen. Diese Möglichkeit der Entspannung haben die Kinder in zahlreichen Kuschecken und einem Snoozle-Raum.

Recht auf Spiel

Das Spiel ist ein Grundbedürfnis der Kinder. Dem wird von Erwachsenen oftmals eine zu geringe Bedeutung beigemessen. Kinder werden häufig aus ihrem Spiel herausgerissen und in ihrem Spielerleben eingeschränkt. Kinder, die nicht ausreichend gespielt haben, leiden später in der Schule häufig unter Konzentrationsstörungen, sind leicht ablenkbar und es fehlt ihnen an Motivation. In unserer Einrichtung hat das Spiel einen sehr hohen Stellenwert. Im Spiel lernen die Kinder, mit Gefühlen umzugehen, lernen Grenzen und Zusammenhänge, üben Sozialverhalten und entwickeln Lernfähigkeit.

Recht auf Grenzen und Regeln

Erwachsene setzen Kindern kaum noch Grenzen. Das macht Kinder orientierungslos und unsicher. Grenzen setzen bedeutet nicht Einengung, sondern Orientierungshilfe, Sicherheit, Verlässlichkeit und Klarheit. Grenzen müssen nachvollziehbar sein. Grenzen dürfen nicht starr sein, sie müssen sowohl von den Erwachsenen als auch von den Kindern hinterfragt und verändert werden können.

Recht auf Kontakte

Durch veränderte Familienstrukturen in Ein- und Zweikindfamilien fehlt es den Kindern häufig an Kontakten zu Gleichaltrigen. Kinder brauchen aber diese Kontakte, um Erfahrungen zu sammeln, Konflikte zu bewältigen, Rücksichtnahme und Hilfestellung zu üben und Toleranz zu entwickeln.

Recht auf intakte Umwelt

Zu einer intakten Umwelt gehört natürlich auch unsere Natur: Bäume, Pflanzen, Tiere und alle anderen Lebewesen. In der Natur machen die Kinder vielfältige Sinneserfahrungen wie Fühlen, Hören, Riechen und Schmecken. Durch die Erfahrungen in der Natur und mit den Tieren entwickeln die Kinder Achtung vor dem Leben und Verantwortung für andere Lebewesen. Die Kinder lernen Jahreszeiten und biologische Zusammenhänge kennen. In unserem Kinderhaus werden die Kinder zu Umwelterziehung wie Müllvermeidung und -trennung sowie sparsamen Umgang mit Wasser, Wärme und Strom angeleitet.

3.9. Sexualpädagogik

Kinder sind von Anfang an sexuelle Wesen mit allen Sinnen ausgestattet, die allerdings unterschiedlich weit entwickelt sind.

Im Laufe der Jahre durchlaufen die Kinder unterschiedliche Entwicklungsphasen. Diese zu kennen ist die Voraussetzung, um die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen: „Wenn wir durch unsere positive und offene Haltung „Ja“ zu den Bedürfnissen und Grenzen des Kindes sagen, ermöglichen wir ihm, sich selbst zu bejahen: „Ich werde geliebt so wie ich bin. Mein Körper ist einzigartig und gehört mir.“

Körperliche Lustgefühle sind wunderschön, wenn ich selbst darüber bestimme.“ (VGL. Finke, Regina 1998 „Weil ich nein sagen darf“)

Aspekte der Sexualpädagogik in unserer Kindertagesstätte

- Kennenlernen der biologischen Unterschiede zwischen den Geschlechtern, Benennen der Geschlechtsteile und erfahren, dass man darüber reden darf
- Vermittlung des Wissens darüber, dass Freiwilligkeit eine unverzichtbare Voraussetzung für sexuelle Kontakte ist und dass die Grenze zur Gewalt überschritten ist, wenn diese fehlt
- Kinder bekommen deutliche Hinweise darauf, dass Erwachsene sexuelle Handlungen nur mit Erwachsenen machen dürfen (Prävention sexuellen Missbrauchs)
- Kinder erfahren, dass Sexualität eng mit den Bedürfnissen nach Zärtlichkeit und Liebe verbunden ist, Thematisierung verschiedener Lebensformen

Vermittlung sexualpädagogischer Inhalte

- Gespräche im Morgenkreis
- Projektarbeiten
- Vorlesen geeigneter Kinderbücher
- Situative Anknüpfungspunkte

Umgang mit unerwünschtem Verhalten

Sexualisierte Beschimpfungen sowie unerwünschte sexuelle Aktivitäten unter Kindern werden ernst genommen und mit der nötigen Sensibilität durch das pädagogische Fachpersonal unterbunden. Es schadet Kindern nicht, wenn sich das Konzept der Einrichtung von dem der Eltern unterscheidet. So lernen sie, dass es an verschiedenen Orten unterschiedliche Regeln gibt. Dies fördert Flexibilität und soziale Kompetenz.

4. Entwicklungsbereiche zur Gestaltung des Bildungsprozesses

Laut Gesetz ist die Grundlage unseres pädagogischen Handelns der neue Sächsische Bildungsplan für Krippe, Kindergarten und Hort. Dieser umfasst sechs Entwicklungsbereiche und stellt den Leitfaden unserer pädagogischen Arbeit dar. Die dort beinhalteten Themensammlungen und Anregungen weisen den Weg zu einer offenen Pädagogik. Übergreifendes Ziel ist die Entfaltung der individuellen Möglichkeiten eines jeden Kindes.

4.1. Somatische Bildung

Dieser Bildungsbereich umfasst Bildungsaspekte, die den Körper, die Bewegung und die Gesundheit betreffen. Der Begriff somatisch leidet sich vom griechischen „soma“ (Körper, Leib) ab und umfasst alle jene Dinge, die zum Körper gehören wie Körperpflege, Hygiene, Körperhaltung, Bewegung, Kleidung, Ernährung, Sexualität und Gesundheit.

Als Leitorientierung für den Bereich der somatischen Bildung dient der Begriff des Wohlbefindens. Wohlbefinden wird dabei im umfassenden Sinn des WHO-Konzepts zur Gesundheitsförderung verstanden: als Wohlfühlen im eigenen Körper, als psychisches Wohlbefinden im Hinblick auf die Anforderungen, die die Umwelt an das Kind stellt, und als soziales Wohlergehen in sozialen Beziehungen und in Bezug auf die Lebenslage des Kindes.

In unserer Einrichtung wird im gesamten Tageslauf konsequent darauf geachtet, dass die Grundbedürfnisse unserer Kinder befriedigt werden. Erst dann ist es möglich, dass sich die Kinder für neue Erfahrungen und bildungswirksame Aktivitäten öffnen. So achten wir auf den regelmäßigen Aufenthalt im Freien, ausreichend Bewegungsangebote in unserem Turnraum und dem turnusmäßigen Wechsel von Turn- und Bewegungsgeräten in den Gruppenräumen. Jede Gruppe hat einen Sporttag pro Woche. Zusätzlich nutzen die Kinder während der offenen Angebote den Turnraum. Genauso wichtig wie die Bewegung sind die Phasen der Entspannung. Hier bieten die Kuschecken in den Zimmern Rückzugsmöglichkeiten



für die Kinder. In einem Snoozle-Raum können die Kinder entspannen, Massagen erleben oder auch meditieren.

Ein weiterer wichtiger Beitrag zur Gesunderhaltung unserer Kinder ist eine gesunde Ernährung. Wir gestalten eine ruhige angenehme Atmosphäre zu den Mahlzeiten. Die Kinder decken gemeinsam den Tisch, während des Essens achten wir dabei auf Tischkultur. Während der Mahlzeiten haben die Kinder die Möglichkeit zu ruhigen Gesprächen. Täglich gestalten wir für die Kinder eine Obstpause. Im gesamten Tagesablauf stehen den Kindern ausreichend Getränke wie Wasser, Tee, Milch und zweimal wöchentlich verschiedene Säfte zur Verfügung. Monatlich wird in jeder Gruppe ein gesundes Frühstück organisiert. Hier helfen Kinder und Eltern mit. Zur Bereicherung der Mahlzeiten tragen selbstgeerntete Kräuter von unserer Kräuterwiese, Gemüse von unserem Kräuterbeet sowie Früchte aus dem Garten bei.

Zu einer gesunden Entwicklung unserer Kinder gehören auch eine angemessene Hygiene und Körperpflege. Gerade bei den Krippenkindern nimmt die Sauberkeitserziehung einen hohen Stellenwert ein. Mit Feingefühl und Beobachtungsgabe begleiten wir unsere Jüngsten beim „Sauber werden“. Dabei hat jedes Kind die Möglichkeit, sein eigenes Tempo zu finden. Die Kinder erleben die Wichtigkeit des regelmäßigen Waschens und vor allem Händewaschens. Ab dem 3. Lebensjahr putzen die Kinder mittags ihre Zähne. Hier erhalten wir Unterstützung vom benachbarten Zahnarzt, der regelmäßig in die Gruppen kommt und den Kindern in spielerischer Form die Notwendigkeit des Zähneputzens nahebringt. Die Kinder lernen das selbständige An- und Auskleiden sowie darauf zu achten, sich entsprechend der Witterung zu kleiden. Während der Übergabe und Begrüßung des Kindes tauschen sich Eltern und Erzieherinnen über das Befinden des Kindes aus. Bei Auffälligkeiten im Tageslauf informieren wir die Eltern.

4.2. Soziale Bildung

Soziale Beziehungen bestehen in der Kindereinrichtung vor allem zwischen Erzieherinnen und Kindern sowie zwischen den Kindern. Die Berücksichtigung von sozialen Beziehungen ist ein wichtiges Element in der Bildungsarbeit, da der Mensch mit anderen Menschen in Beziehungen steht und viele Dinge mit anderen teilt. Von seiner Konstitution her ist der Mensch sozial, denn er ist in Gruppen und soziale Zusammenhänge eingebettet. Daraus lassen sich soziale Anforderungen und Erwartungen an den Bildungsprozess ableiten. Diese Erwartungen werden als soziale Kompetenzen bezeichnet, z. B. Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Toleranz, Übernahme von Verantwortung u. a. Grundlage für die Entwicklung sozialer Kompetenzen sind Vertrauen und Beteiligung.

Bereits unsere Krippenkinder bauen soziale Bindungen auf. Sie fassen Vertrauen zu ihrer Erzieherin und lernen das Zusammenleben in einer größeren Gemeinschaft kennen. Im Spiel, also in der Interaktion mit Gleichaltrigen, nehmen sie andere wahr, lernen Verhaltensweisen kennen und ahmen Gesten nach.

Im Gruppenleben lernen die Kinder, Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und zu respektieren, Mitgefühl und Rücksichtnahme zu zeigen, auch mal eigene Bedürfnisse zugunsten anderer zurückzustellen. Im Spiel und im gesamten Tagesablauf trainieren die Kinder ein konfliktfreies Miteinander, dabei reflektieren wir Verhaltensweisen und suchen mit den Kindern nach Problemlösungswegen. Ihrem Alter entsprechend werden die Kinder an Entscheidungen im täglichen Ablauf beteiligt. Gemeinsam aufgestellte Regeln und Normen für das Zusammenleben in der Gruppe und in der Einrichtung sowie gemeinsam ausgehandelte Konsequenzen bei deren Nichteinhaltung fördern ein solidarisches Verhalten und Verantwortungsgefühl. In Gesprächsrunden und im Morgenkreis bringen die Kinder ihre Ideen, Wünsche und Sorgen zum Ausdruck, erfahren dadurch Respekt und Wertschätzung.

4.3. Kommunikative Bildung

Soziales Miteinander ist an Kommunikation gebunden. Sich ausdrücken und mitteilen, anderen zuhören und sie verstehen, Botschaften senden und Symbole entschlüsseln sind unauflöslicher Bestandteil des sozialen Zusammenlebens und des sozialen Handelns. Kommunikative Bildung

geschieht jedoch nicht isoliert als eigenständiger Bereich. Sie ist eingebettet in alle Spiel-, Erlebnis- und Bewegungssituationen und mit der Gestaltung des gesamten sozialen Miteinanders in der Kindereinrichtung verschränkt. Leitbegriff der kommunikativen Bildung ist der Dialog. Der Dialog enthält die Chance zum sozialen Austausch mit Gleichaltrigen und mit Angehörigen anderer Generationen sowie zur gleichberechtigten Teilhabe. Er eröffnet eine Vielfalt an sozialen Erlebnissen und Erfahrungen, die den begrenzten Horizont der eigenen Welt und des bereits vorhandenen Wissens überschreiten lassen. Es geht nicht nur um die Sprachförderung, sondern auch um die nonverbale Kommunikation und die Kommunikation mit Hilfe von Schrift und Medien. Zugleich lassen sich verschiedene Dialogebenen unterscheiden: die Ebenen zwischen Kind und Erwachsenen, die Ebene der Kinder untereinander und schließlich die Ebene des Dialogs zwischen Kind und Welt.

Am Anfang steht die nonverbale Kommunikation. Das Kind nimmt Körperbewegungen und Geräusche wahr und versucht Mimik und Gestik nachzuahmen. Sprachliche und nonverbale Kommunikation entstehen im Selbstbildungsprozess, können also nicht beigebracht werden. Dieser Prozess wird von uns durch Bewegungs-, Rhythmus- und Musikspiele unterstützt, z.B. durch den Einsatz von Handpuppen, von Literatur u.ä. Zentrales Medium für den Spracherwerb ist das Spiel. Im Spiel bauen die Kinder kontinuierlich ihre Sprachfähigkeiten aus, erweitern ihren Wortschatz und Begriffsbildung. Im Rollenspiel zum Beispiel lernen die Kinder Regeln auszuhandeln, lernen dabei Formen und Regeln des sprachlichen Dialogs. Auch Streit- und Konfliktlösungen sind Teil dieses Prozesses. Gesprächskreise, individuelle Gespräche, Vorlesestunden, Wort- und Lautspiele, Erlebnisse und Geschichten erzählen, Singen von Liedern, Malen von Bildern, Erzeugen von Tönen, Tanzen u.v.m. fördern die Sprachfähigkeit und unterstützen aktives Zuhören. Computer, Bücher und Zeitschriften ermöglichen den Kindern Experimente mit Schrift und Buchstaben.

4.4. Ästhetische Bildung

Kinder entdecken und erforschen ihre Umwelt mit allen Sinnen. Sie fühlen, sehen, hören, riechen und schmecken. Sie formen diese Sinneseindrücke um und geben ihnen einen Ausdruck, den sie gestalten. Jedes Sinnesorgan findet in unterschiedlichen Bereichen wie bildnerischen Gestalten, Musik, Tanz, Theater und Handwerk seinen eigenen Ausdruck sowie in anderen alltäglichen Gestaltungsmöglichkeiten. Wir unterstützen die Kinder in ihren Prozessen, indem wir ihnen entsprechendes Material bereitstellen. So haben wir in einem Gruppenraum einen Kreativbereich eingerichtet, der für alle Kinder zugänglich ist. Dort stehen unterschiedlichste Papiere, Farben, verschiedenste Gestaltungsmaterialien für viele Techniken, Naturmaterialien und vieles andere den Kindern zur Verfügung. Hier können sie sich ausprobieren, malen, basteln, werkeln und ganz nach ihren Interessen und Fähigkeiten ihren „Eindrücken einen Ausdruck“ geben. In einem weiteren Gruppenzimmer haben wir einen Musik-, Tanz- und Rollenspielbereich eingerichtet. Hier finden die Kinder verschiedenste Musikinstrumente, Kostüme, Sachen zum Verkleiden, Möglichkeiten zum Musikhören und anderes. Musik ist eine andere „Sprache“, mit der die Kinder ihrer Phantasie Ausdruck verleihen sowie mit anderen Kindern kommunizieren können. Im Tanz drücken die Kinder durch ihre Bewegung ihre Gedanken und Emotionen aus. Beim Musikhören spüren die Kinder wie verschieden Musik sein kann, z.B. entspannend, mitreißend, anregend, aufwühlend usw. Liebend gern verkleiden sich die Kinder und schlüpfen in andere Rollen, um einfach mal anders zu sein. Besondere Möglichkeiten der Körperwahrnehmung und Entspannung bietet unser Snoodle-Raum. Hier gibt es unter anderem Massagen mit Igelbällen, Klangschalenmassagen, Yoga, Meditation und vieles mehr. Natürlich gibt es auch in allen Gruppenräumen Möglichkeiten für kreatives Gestalten, zum Musikhören und Musikmachen sowie Kuschelecken zum Zurückziehen.



4.5. Naturwissenschaftliche Bildung

Die naturwissenschaftliche Bildung umfasst die Bereiche Natur, Ökologie und Technik. Die Fragen der Kinder in diesen Bereichen sind schier unerschöpflich und die Antworten darauf selten leicht und verständlich zu geben. Damit die Kinder hier ihre eigenen Erfahrungen machen und Erklärungen finden können, ist es notwendig, dass ihnen Erwachsene zur Seite stehen, die sie durch eine



geeignete Lernumgebung dazu anregen, selbst nach Antworten auf ihre Fragen zu suchen und zu forschen. In unserem Experimentierraum stehen den Kindern umfangreiche Materialien wie Lupen, Mikroskope, Elektrobaukästen, alte Elektrogeräte zum Untersuchen und vieles mehr zum Forschen und Experimentieren zur Verfügung. Die Kinder können sich ausprobieren und selbst nach Lösungen auf ihre Fragen suchen. Wir Erzieherinnen unterstützen den Forscherdrang und die Neugier der Kinder und stehen ihnen beratend zur Seite.

Regelmäßige Ausflüge in die nahegelegenen Wälder und Felder aber auch der Aufenthalt in unserem Außengelände lassen viel Raum für Naturbeobachtungen. Die Kinder beobachten unter anderem Tiere, Pflanzen, das Wetter, sammeln Steine, Pflanzen, Insekten und andere interessante Sachen. Deshalb gehören Lupendosen, kleine Schachteln und Fotoapparate zur Ausrüstung bei Exkursionen unbedingt dazu. Hier erhalten die Kinder auch erste Einblicke in ökologische Zusammenhänge und erfahren, wie wichtig ein aktiver Umweltschutz ist.

Viel Freude haben die Kinder beim Umgang mit Werkzeugen. Beim Bauen von „Buden“ oder Tunneln aus Ästen und Zweigen auf unserem Holzspielplatz machen die Kinder erste Erfahrungen mit der Handhabung von Hammer und Säge. Sie lernen, wie viel Kraft es kostet, einen Ast durchzusägen oder wie schwer ein Nagel sich in ein Holzbrettchen schlagen lässt. Techniken wie Malen, Schneiden, Kleben, Falten, Hämmern und anderes mit den unterschiedlichsten Materialien werden täglich in den Gruppen angeboten und fördern die Kreativität sowie die Feinmotorik und Auge-Hand-Koordination.

4.6. Mathematische Bildung

Bei der mathematischen Bildung im Kindergarten geht es nicht um die Vermittlung von Rechenoperationen sondern um die Unterstützung von Fertigkeiten wie Problemlösen, Kommunizieren, Argumentieren, Modellieren, um die Nutzung mathematischer Hilfsmittel und Arbeitsweisen wie Stoppuhr, Messlatten, Waagen, Stricke, um die Entwicklung und Ausdifferenzierung des Vorstellungsvermögens von Zahlen und geometrischen Formen und um die Aneignung mathematischer Grunderfahrungen. Die mathematische Bildung muss an die Alltags- und Umwelterfahrungen der Kinder anknüpfen, um die abstrakte Welt der Mathematik verstehen zu können. Dies ist ein sehr langer Prozess, deshalb ist es notwendig, bereits sehr früh damit zu beginnen.

Unsere Aufgabe als Erzieherinnen ist es, die Mathematik als einen Teil unseres Alltags den Kindern erlebbar und erfahrbar zu machen. Dazu nutzen wir die vielen täglichen Situationen, die uns unser Tagesablauf bietet.

So sammeln die Kinder auf Spaziergängen Naturmaterialien, die sie später sortieren, vergleichen, abzählen oder einfach zu einem Muster legen. Die Kinder entdecken, welche geometrischen Formen sich in der Umgebung verstecken. Sie zählen Personen, Gegenstände, Tiere oder Pflanzen. Während des Spiels und vielen anderen Situationen im Tageslauf vergleichen sie Mengen und Größen und ordnen Farben und Formen. Die Erzieherinnen stellen Material und Messgeräte zur Verfügung, mit denen die Kinder selbständig experimentieren können und geben Impulse, die die Entwicklung des individuellen mathematischen Denkens unterstützen. Sehr wichtig ist die Entwicklung der Fähigkeit zur räumlichen Wahrnehmung, das Zurechtfinden im Raum, im Haus und in der Umgebung. So erwerben die Kinder unter anderem beim Bauen, Zeichnen und Fotografieren Kenntnisse über räumliche Objekte. Sie ertasten und befühlen die Form ihrer Baumaterialien, vergleichen Bausteine mit geometrischen Formen. Im gesamten Tagesablauf arbeiten die Kinder ständig mit Begriffen wie oben-unten, hinten-vorn, rechts-links-Mitte usw. Auch im Spiel, bei Sport und Bewegung spielt die räumliche Orientierung eine sehr große Rolle, die Kinder entdecken ihr Umfeld aus vielerlei Perspektiven, z.B. beim Spielen auf dem Teppich von unten oder beim Klettern an der Sprossenwand von oben. Mathematik begegnet uns also in allen Bereichen unseres täglichen Lebens. Unser Anliegen ist es, den Kindern den Umgang mit Mathematik stets als ein wertvolles, spannendes und erreichbares Ziel erleben zu lassen.



5. Gestaltung, Planung und Umsetzung der pädagogischen Arbeit

5.1. Beobachtung, Planung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit

Grundlage sowie Instrument für unsere pädagogische Arbeit ist die Beobachtung kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse sowie deren Dokumentation. Die Erzieherin leistet hier eine anerkennende und wertschätzende Beobachtung, in denen Ressourcen, Stärken und Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes erfasst werden. Um Interessen zu ermitteln und Entwicklungsschritte des Kindes besser nachzuvollziehen, gibt es verschiedene Dokumentationsformen. Das können zum einen Äußerungen und Handlungen des Kindes sein, die zusammen mit Fotos in Geschichtenform (Lerngeschichte) aufgeschrieben werden, aber auch Kommentare, Videoaufzeichnungen sowie kreative Produkte der Kinder, die eine „Bildungsbiografie“ entstehen lassen. Im Ergebnis entsteht eine Dokumentationsmappe, das Portfolio, welches einen umfassenden Einblick in wesentliche Entwicklungs- und Lernprozesse sowie in die Lebenswelt des Kindes gibt.

»Kinder haben die Fähigkeit und das Recht, auf eigene Art wahrzunehmen, sich auszudrücken und ihr Können und Wissen zu erfahren und zu entwickeln.

*Sie wollen lernen und haben ein Recht auf ihre Themen,
sowie auf ein genussreiches Lernen.*

*Sie haben ein großes Vergnügen zu verstehen, zu wissen
und sich an Problemen zu messen,
die größer sind als sie selbst«.*

(Loris Malaguzzi)

Im Vordergrund der Bildungsbegleitung in unserer Kindertageseinrichtung steht daher für die Erzieherinnen das Entdecken und Forschen gemeinsam mit den Kindern:

- Was hat das Kind vor?
- Welche Bedeutung gibt es seinen Aktivitäten, was ist sein Thema?
- Welchen Teil der Welt »konstruiert« es gerade selbst in seiner Vorstellung, wie geht es dabei vor?
- Braucht es dabei Unterstützung, und wenn ja, welche?
- Wie kann man dem Kind helfen, Welten zu entdecken, sich auch in den Bereichen zu erproben, denen es sich selbst nicht zuwenden würde?

Diese Fragen stehen im Zentrum einer Beobachtung der kindlichen Lernaktivitäten, in denen die Erwachsenen die ungewohnte Rolle des Nicht-Wissenden einnehmen. Professionell zu agieren bedeutet hier, nicht schon vorher zu wissen, was für das Kind gut und wichtig ist, sondern seine Unterstützungsaktivitäten entlang eines aus der Beobachtung gewonnen Wissens um das einzelne Kind und seiner konkreten Situation zu organisieren.

Beobachtung bezogen auf Messung und Diagnostik

- dient dem Ziel, die Fähigkeiten und Kompetenzen des einzelnen Kindes in einem Entwicklungsbogen zu erfassen, um z.B. Entwicklungsauffälligkeiten frühzeitig zu erkennen. Dieser Entwicklungsbogen dient als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Beobachtung bezogen auf die Bildungs- und Entwicklungsverläufe jedes einzelnen Kindes

- dient dem Ziel der Dokumentation und Erstellung einer Bildungsbiographie (Portfolios) vor allem auch für das Kind, aber auch als Unterstützung für Entwicklungsgespräche mit Eltern.

Beobachtung bezogen auf die Bildungsthemen und Fragen der Kinder und der Kindergruppe

- dient dem Ziel der Entwicklung von pädagogischen Angeboten, die die Fähigkeit der Kinder sich zu bilden angemessen und individuell begleiten, unterstützen und herausfordern.

5.2. Unser Tagesablauf

So sieht der Tagesablauf im Krippen- und Kindergartenbereich aus:

- 06:00 – 07:30 Uhr: Annahme und Spiel der Kinder in Sammelgruppen
- ab 07:30 Uhr: Frühstück in allen Gruppen, körperhygienische Maßnahmen,
- ca. 09:00 Uhr: Morgenkreis, Pädagogische Angebote, Projektarbeit; Spiel, Aufenthalt im Freien
- ab 10:30 Uhr: Mittagessen im Krippenbereich
- ab 11:00 Uhr: Mittagessen im Kiga-Bereich
- 12:00 – 13:30 Uhr: Mittagsruhe (Krippe schon ab 11.45 bis max. 14:00 Uhr)
- ab 13:30 - 17:00 Uhr: Aufstehen, Obstpause; Spiel; Vesper (ab ca. 15:15Uhr) und Abgabe der Kinder

Alle Zeiten sind Richtzeiten und immer abhängig von den Themen der Kinder, der Witterung und der Planung in der Gruppe. Jede/r Erzieher/in gestaltet den Tagesablauf individuell den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Im Kindergartenbereich finden montags offene Angebote in den einzelnen Funktionsräumen, im Außenbereich und in den Gruppen statt. Die Kinder wählen in dieser Zeit selbständig, welches Angebot sie zu welcher Zeit nutzen möchten.

Der Ablauf im Hortbereich:

- Der Frühhort findet bis 07.30 Uhr im Kindergarten statt, danach werden die Schulkinder von einer Aufsichtsperson zur Schule gebracht.
- Ab 11.30 Uhr ist die erste Erzieherin im Hort und betreut die Kinder beim Mittagessen.
- Bis 12.30 Uhr sind dann alle Erzieherinnen im Hort anwesend. Bis 13.00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit zum Spielen und Entspannen.
- 13.00 Uhr beginnen die Hausaufgaben, hier wählen die Kinder selbst, wann sie ihre Aufgaben erledigen möchten. Montags, dienstags und donnerstags finden außerdem von 13.00 – 15.00 Uhr in der Schule die Ganztagsangebote statt.
- Die Kinder der ersten Klasse ruhen in den ersten Monaten nach Schulstart noch von 13.00 – ca. 13.45 Uhr und erledigen dann ihre Hausaufgaben.
- Mittwochs ist hausaufgabenfrei, dort finden besondere Projekte und Angebote statt.
- Von 15.00 - 15.45 Uhr spielen die Kinder im Hort. Anschließend gehen sie dann zum Spätdienst in den Kindergarten und werden dort bis 17.00Uhr abgeholt.

5.3. Gesundheitserziehung

Zu den Zielen unserer pädagogischen Arbeit gehört natürlich auch die Gesundheitserziehung. Sie umfasst neben den vielfältigen Bewegungsangeboten auch die gesunde Ernährung und die Gesunderhaltung des Körpers.

Bewegung und Sport ist der Schlüssel zur Gesundheit. Unsere Kinder lernen, dass Sport Spaß macht, gesund hält und das Wohlbefinden steigert. Jeder Gruppe steht ein „Sporttag“ zu, an dem sie den Turnraum für die ganzheitliche Bewegungsschulung nutzen können. Außerdem werden vielfältige Bewegungsangebote im Tagesablauf eingebaut. Unser weitläufiges Außengelände bietet den Kindern zahl- und abwechslungsreiche Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Die günstige Lage unserer Einrichtung ermöglicht den Kindern viele Exkursionen in das Dorf und in die nähere walddreiche Umgebung. Jede Kindergartengruppe hat einen sogenannten „Waldtag“ einmal pro Woche, an dem die Kinder in den Wald gehen und dort ihrem Bewegungsdrang nachkommen können und sich gleichzeitig ein umfangreiches Grundwissen über die Tiere und Pflanzen des Waldes aneignen.

Ein weiterer Aspekt der Gesundheitserziehung ist die gesunde Ernährung. Gemeinsame Mahlzeiten in einer ruhigen ausgeglichenen Atmosphäre fördern die Esskultur und ein gesundes Ernährungsverhalten. In Gesprächen während der Mahlzeiten werden den Kindern die Inhalte einer gesunden Ernährung vermittelt. In Projekten wie z. B. den Erntedankwochen lernen die Kinder mit allen Sinnen (sehen-riechen-fühlen-schmecken) heimische Obst- und Gemüsesorten kennen. Das

gemeinsame Verarbeiten dieses Obst- und Gemüses und daraus resultierendes Kochen und Backen steigern die Vorfreude auf die Mahlzeiten. Monatlich wird in allen Gruppen, auch den Krippengruppen gemeinsam von Kindern und Erzieher/Innen ein gesundes Frühstück bzw. eine gesunde Vesper zubereitet. In der täglichen Obstpause bieten wir den Kindern saisonales Obst und Gemüse in ausreichender Menge an. Über den gesamten Tag stehen den Kindern energiereiche Getränke wie ungesüßter Tee oder Wasser zur Verfügung.

Zur Gesundheitserziehung gehört aber auch die Gesunderhaltung des Körpers. Durch entsprechende Bildungsangebote werden Kenntnisse über den eigenen Körper sowie über Krankheiten und Verletzungen vermittelt. Die Kinder lernen Bezeichnungen und Funktionen der Gliedmaßen, Sinnesorgane und inneren Organe kennen. Ihr Verständnis von einfachen Zusammenhängen wie z.B. zwischen Auge und Sehen, zwischen Nahrungsaufnahme und Verdauung, zwischen Herz/ Lunge und Blutkreislauf, zwischen Ermüdung und Schlaf werden gefördert. Die Erzieher/Innen vermitteln den Kindern Grundkenntnisse über psychische Prozesse - dass z.B. bestimmte Verhaltensweisen zu bestimmten Gefühlen führen, wie wichtig gute soziale Beziehungen für das Selbstwertempfinden sind, wie Wahrnehmung und Denken ablaufen oder wieso man mitleidet, wenn ein anderes Kind weint. Die Kinder lernen, wie wichtig es ist, sich der Witterung entsprechend zu kleiden, um Krankheiten vorzubeugen.

6. Zusammenarbeit mit der Familie

6.1. Eingewöhnung

Der Eintritt in die Kindereinrichtung ist für jedes Kind und auch deren Eltern der Beginn eines besonderen Abschnittes. Der Wechsel von der Familie in die Einrichtung stellt für Kinder und Eltern eine große Herausforderung dar.

Deshalb sollte die Eingewöhnungsphase spezielle Möglichkeiten für den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu Kind und Eltern bieten. Kinder brauchen stabile Bindungsbeziehungen für ihre gesunde eigenaktive Entwicklung und Bildung, insbesondere dann, wenn sie mit einer neuen Umgebung, mit fremden Personen und Eindrücken konfrontiert werden. Sie brauchen vertraute Bezugspersonen, um sich dieser neuen Umgebung mit Interesse zuwenden zu können. Da wir diese Aufgabe nicht von Anfang an übernehmen können und sich das Vertrauen zu uns erst entwickeln muss, ist es wichtig, dass eine vertraute Person des Kindes die ersten Stunden und Tage in der Einrichtung begleitet.

Mit einer rechtzeitigen Voranmeldung sichern sich die Eltern zu ihrem Wunschtermin einen Platz in unserem Kinderhaus. Mit einem Aufnahmeelternabend begrüßen wir dann die neuen Eltern in unserer Einrichtung. Dort erläutert die Leiterin den Inhalt des Betreuungsvertrages und führt organisatorische Absprachen. Die künftigen Erzieherinnen der Kinder besprechen danach die Eingewöhnungszeit und geben Einblick in die Tagesabläufe der Gruppen. Natürlich ist es uns auch sehr wichtig von den Eltern zu erfahren, welche Besonderheiten und Vorlieben die Kinder haben. Zu diesem Aufnahmeelternabend erhalten die Eltern alle Unterlagen in schriftlicher Form, dazu gehören der Betreuungsvertrag, das Eingewöhnungskonzept, der Vertrag mit der LaOLa-Zentralküche für den Erhalt des Mittagessens, einen Merkzettel über die Sachen, die das Kind für den Aufenthalt in der Einrichtung benötigt sowie das Begleitheft für Eltern zum Sächsischen Bildungsplan.

Die Eingewöhnungszeit beträgt für Krippenkinder 2 Wochen und für Kindergartenkinder 1 Woche. Generell hängt die Gestaltung der Eingewöhnung von der psychischen und physischen Belastbarkeit des Kindes ab. Die Trennung von der Bezugsperson wird daher individuell und schrittweise vorgenommen. Aber auch Eltern müssen zur Trennung bereit sein und ihr Kind für die Dauer des Aufenthaltes in der Einrichtung loslassen können. Die Eingewöhnung ist grundsätzlich dann abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als neue Bezugsperson akzeptiert und sich von ihr trösten lässt.

6.2. Unser Elternrat

Die rechtlichen Grundlagen der Elternmitwirkung/Elternratsarbeit sind festgeschrieben im SGB VIII / Kinder- und Jugendhilfegesetz(KJHG) und im Sächsischen Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKitaG).

Unser Elternrat wird zu Beginn eines jeden Kindergarten-/Schuljahres in einer Elternversammlung gewählt. Interessierte und engagierte Elternteile aus den Bereichen Krippe, Kiga und Hort arbeiten im Elternrat mit. Der Elternrat trifft sich in regelmäßigen Abständen aller 6 - 8 Wochen zu seinen Sitzungen, zu denen die Leiterin und/oder auch die Erzieherinnen der Einrichtung eingeladen sind. Zur Erfüllung der Aufgaben der Kita ist es notwendig, dass der Elternrat, der Träger und die Leitung sowie das Personal der Einrichtung vertrauensvoll, kooperativ, partnerschaftlich und prozessorientiert zusammenarbeiten. Die Arbeit des Elternrates ist in einer Satzung geregelt, die gemeinsam von Kita und Elternrat erarbeitet wurde. Dort sind die Rechte und Pflichten seitens Elternrat und Kita genau festgelegt.



6.3. Familienbildung

Familie und Kindereinrichtung sind gemeinsam für das Wohl des Kindes verantwortlich. Beide prägen sie die kindliche Entwicklung in entscheidendem Maße. Unser Ziel ist es, die Zusammenarbeit zwischen Kita und Elternhaus bzw. Erzieherinnen und Eltern zu fördern und zu stärken und unsere Einrichtung zu einem Ort für Familien zu machen. Wir möchten die Eltern in ihren Bildungs- und Erziehungskompetenzen unterstützen. Das setzt voraus, dass sich Kindereinrichtung und Familien füreinander öffnen und in einen offenen Dialog zum Erfahrungsaustausch miteinander treten. So haben Eltern und Erzieher, sich gegenseitig ergänzend und bereichernd, die Chance, optimale Bedingungen für eine allseitige Entwicklungsförderung der Kinder zu schaffen. Wir möchten gemeinsam mit den Eltern Angebote für Eltern und Familien entwickeln, die den Eltern die Möglichkeit geben, miteinander in Kontakt und Erfahrungsaustausch zu treten. Ebenso wichtig sind uns aber auch Angebote, an denen Eltern und Kinder gemeinsam aktiv werden. Außerdem soll der Erfahrungsaustausch zwischen Eltern und Erzieherinnen intensiviert werden. Denn einerseits sind Kenntnisse über die familiäre Lebenswelt der Kinder die Voraussetzung für eine gelingende pädagogische Arbeit sowie für die Erfüllung der familienergänzenden und –unterstützenden Funktion der Kindereinrichtung. Andererseits sind Informationen über das „Geschehen“ in der Einrichtung für Eltern unverzichtbar, um das Verhalten und die Erfahrungen ihrer Kinder verstehen und die Arbeit der Erzieherinnen zu Hause unterstützen zu können. Immer mehr kommt den Erzieherinnen gegenüber den Eltern auch eine beratende Rolle zu. Eltern bitten um Rat in Erziehungsfragen, benötigen pädagogische Tipps, interessieren sich für Spiel- und Beschäftigungsanregungen, fragen nach Fördermöglichkeiten für ihr Kind und vieles mehr. Um all diesen Anforderungen gerecht zu werden, bieten wir unseren Eltern viele Möglichkeiten des Austausches und der Beteiligung, unter anderem:

- Eltern- und Entwicklungsgespräche
- Elternabende, Themenabende, Fachvorträge
- Elternratsarbeit
- Spiel- und Bastelnachmittage gemeinsam mit Eltern und Kindern
- 2 x jährlich stattfindendes Elterncafé zum Erfahrungsaustausch
- Eltern begleiten und unterstützen die einzelnen Gruppen bei Wanderungen und Ausflügen
- Vorbereitung von Festen und Höhepunkten im Jahreslauf gemeinsam mit Eltern, Erzieherinnen und technischem Personal
- Regelmäßige Information der Eltern über das Geschehen in der Einrichtung durch Aushänge, Elternbriefe und einem vierteljährlich erscheinendem „Kinderhaus-Flyer“
- Unterstützung der Eltern auf der Suche nach Hilfsangeboten

6.4. Entwicklungsgespräche

In den Kindergartengruppen finden in der Regel einmal pro Kindergartenjahr die Entwicklungsgespräche statt, im Bedarfsfall oder auf begründetem Wunsch der Eltern kann dies auch öfters sein. In diesen Gesprächen werden die Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes informiert. Grundlage dieser Gespräche sind unsere Entwicklungsbögen. Diese wurden im Team erarbeitet und beinhalten alle Bereiche der kindlichen Entwicklung. Die Eltern erhalten Informationen über die Fähigkeiten und Fertigkeiten ihrer Kinder. Ebenso werden von den Erzieherinnen eventuell bestehende Auffälligkeiten oder Defizite angesprochen. Dementsprechend erhalten die Eltern Vorschläge möglicher Therapieangebote. Im Krippenbereich finden die Entwicklungsgespräche nach Notwendigkeit statt. Hier bilden die „Grenzsteine der Entwicklung“ die Gesprächsgrundlage, diese sind ein Instrument, das in der Hand der Erzieherin dazu dienen kann, Risiken in den Bildungsverläufen von Kindern frühzeitig zu erkennen.

7. Zusammenarbeit im Team

7.1. Beratungsformen und Weiterbildung

In unserer Einrichtung finden in regelmäßigem Rhythmus Dienstberatungen für die Bereiche Krippe, Kindergarten und Hort statt. Mindestens einmal im Quartal treffen sich alle Mitarbeiterinnen zu einer großen Dienstberatung. Unsere Dienstberatungen dienen der Fortbildung, dem Erfahrungsaustausch, der Problem- und Konfliktbewältigung und vielem mehr, außerdem besprechen wir die organisatorischen Abläufe in der Einrichtung.

Nach Möglichkeit nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen der verschiedensten Bildungsträger teil bzw. führen Teamfortbildungen durch. Alle pädagogischen Fachkräfte sind ausgebildete Ersthelfer.

7.2. Die Arbeit der Leitung

Der Leiterin der Einrichtung obliegt die fachliche Führung der Einrichtung und sie ist dem Träger gegenüber für die ordnungsgemäße Leitung und Verwaltung verantwortlich.

Ihr obliegen im Wesentlichen folgende Aufgaben:

- die Sicherung der Rahmenbedingungen entsprechend der gesetzlichen Vorgaben zur Erfüllung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages
- eine fachlich qualifizierte und an den Grundsätzen des DRK orientierte MitarbeiterInnenführung
- die ordnungsgemäße Wahrnehmung der administrativen Aufgaben im Rahmen der Stellenbeschreibung
- regelmäßige Kontakte mit dem Träger
- eine partnerschaftliche, kontinuierliche Zusammenarbeit mit allen Eltern
- die Einbindung der Einrichtung in das Gemeinwesen
- eine angemessene Öffentlichkeitsarbeit

7.3. Die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte

Unsere Erzieherinnen sind verantwortlich für die Umsetzung des pädagogischen Auftrages unserer Einrichtung. Daraus ergeben sich folgende Anforderungen an unsere pädagogischen Fachkräfte:

- Schaffen durchschaubarer Zeitabläufe und Organisationsstrukturen für Kinder
- ansprechende und anregende Gestaltung der Räumlichkeiten
- strukturierte Bereitstellung vielfältiger Materialien zur Entwicklungsförderung
- soziale Kompetenzen, unter anderem zum Aufbau verlässlicher Beziehungen
- Wahrnehmen, Beobachten, Dokumentieren und Reflektieren der kindlichen Bedürfnisse und ihrer Fähigkeiten als Basis der Begleitung und Unterstützung kindlicher Selbstbildungsprozesse
- ganzheitliche Impulsgebung für eine altersgerechte allseitige Entwicklung

- Kompetenzen in der Gesprächsführung
- Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- aktive Beteiligung am Qualitätsmanagement

7.4. Qualitätsentwicklung

Ein wichtiges Instrument zur Qualitätsentwicklung und –sicherung ist unser Qualitätsmanagement-Handbuch auf Grundlage der DIN EN ISO 9001-2000ff. Der Inhalt des QM-Handbuches definiert klar die Verantwortlichkeiten und beschreibt Verfahrensweisen und Abläufe im Rahmen unserer Leistungserbringung. Es vereint gesetzliche Grundlagen, Kundenerwartungen und das Eigeninteresse unserer Einrichtung.

Zur Sicherung der Qualität in der pädagogischen Arbeit im Bereich Krippe und Kindergarten dient das Qualitätsinstrument „PädQuis“, zur Sicherung der pädagogischen Arbeit im Hort das Instrument „QUAST“. Beide Instrumente tragen dazu bei, die Qualität unserer pädagogischen Arbeit kontinuierlich weiter zu entwickeln und dauerhaft zu sichern.

8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Öffentlichkeitsarbeit

8.1. Zusammenarbeit mit anderen Kindereinrichtungen

Zu unserem DRK Kreisverband gehören noch sechs weitere Kindereinrichtungen. Die Zusammenarbeit und der Erfahrungsaustausch mit diesen Einrichtungen ist uns sehr wichtig. Innerhalb unserer Einrichtungen haben wir drei Arbeitskreise in den Bereichen Krippe, Kindergarten und Hort gebildet. Aus jeder Einrichtung arbeitet in jedem Bereich jeweils eine Erzieherin mit. Die Arbeitskreise treffen sich in regelmäßigen Abständen zu ihren Beratungen. Dort werden pädagogische Themen, Themen des Qualitätsmanagements aber auch organisatorische Abläufe besprochen, Einrichtungen werden besichtigt und die Möglichkeit der gegenseitigen Hospitation besteht. Diese Sitzungen werden dann auch in unseren Teambesprechungen ausgewertet. Die Arbeit der Arbeitskreise ist für uns alle sehr wertvoll und trägt wesentlich zur Qualitätsentwicklung bei.

8.2. Zusammenarbeit zwischen Kindereinrichtung und der Grundschule Ohorn

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule Ohorn basiert auf einer gemeinsam erarbeiteten Kooperationsvereinbarung. Vor Schul-/Kigajahresbeginn setzen sich die Grundschuldirektorin, Kiga-Leiterin und Erzieherin der Vorschulkinder zur Absprache der Kooperationsvereinbarung zusammen. In dieser werden die Vorhaben für das kommende Schul-/Kigajahr vereinbart. Die Grundschuldirektorin nimmt dann am ersten Elternabend des neuen Jahres im Kindergarten teil und spricht gemeinsam mit der Erzieherin über die bevorstehende Schuleingangsphase. Die Beratungslehrerin der Schule kommt ab Oktober wöchentlich in die Einrichtung und lernt so ihre künftigen Schüler kennen. Außerdem nimmt sie an den Entwicklungsgesprächen vor der Einschulungsuntersuchung teil. Die Umsetzung der Kooperationsvereinbarung erfolgt gemeinsam von Schule und Einrichtung im Jahreslauf. Am Ende des Schul-/Kigajahres reflektieren alle Beteiligten die Kooperationsvereinbarung und schauen, was im kommenden Jahr verändert werden kann oder muss.

8.3. Zusammenarbeit zwischen Hort und der Grundschule Ohorn

Auch die Zusammenarbeit zwischen dem Hort und der Grundschule basiert auf einer Kooperationsvereinbarung. Horterzieherinnen, Leiterin der Kindereinrichtung und das Lehrerteam erarbeiten gemeinsam zu Beginn des Schuljahres diese Vereinbarung. In dieser Vereinbarung sind gemeinsame Grundpositionen, wie z. B. die Respektierung und Achtung der kindlichen Persönlichkeit sowie gemeinsame Ziele wie z. B. die individuelle Förderung der Kinder in allen Bereichen festgeschrieben. Außerdem beinhaltet die Kooperationsvereinbarung auch die Festlegungen zur Umsetzung der Ganztagsangebote. Gerade hier ist eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Hort und Schule unerlässlich. Es erfolgen täglich inhaltliche und organisatorische Absprachen zwischen den Lehrern und Erzieherinnen.

8.4. Zusammenarbeit zwischen dem Seniorenzentrum und der Kindereinrichtung

Eine weitere Kooperationsvereinbarung existiert zwischen dem Seniorenzentrum im Rittergut Ohorn und unserer Einrichtung. Diese wurde von der Heimleiterin, der Leiterin der Kindereinrichtung und der Erzieherin der Vorschulkinder erstellt. In dieser Kooperationsvereinbarung wird festgeschrieben, wann zum Beispiel unsere Kinder die Heimbewohner mit kleinen kulturellen Angeboten erfreuen. Rüstige Heimbewohner werden zu Veranstaltungen in den Kindergarten eingeladen. Es finden gemeinsame Veranstaltungen wie zum Beispiel ein Sportfest oder ein Abend am Lagerfeuer statt. Außerdem tragen die Bastelarbeiten unserer Kinder zur jahreszeitlichen Ausgestaltung im Seniorenzentrum bei. Diese Kooperationsvereinbarung wird jährlich überarbeitet.



8.5. Zusammenarbeit mit Ämtern, Behörden und kommunalen Einrichtungen

Bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder ist natürlich die Zusammenarbeit mit Behörden und Institutionen unerlässlich. Diese Zusammenarbeit richtet sich immer auf das Wohl der Kinder und deren gesunde allseitige Entwicklung. So arbeiten wir sehr eng zusammen mit dem Jugendamt, dem Landesjugendamt, dem Sozialamt, dem Gesundheitsamt, der Frühförderstelle Hoyerswerda mit Außensitz Kamenz sowie verschiedenen Ergotherapie- und Kinderarztpraxen. Weitere Kooperationsvereinbarungen bestehen mit der Schule zur Lernförderung Kamenz und mit der Schule zur Lernförderung Radeberg.

Sehr wichtig für die Betriebsführung unserer Einrichtung ist die Zusammenarbeit mit der Kommune. So unterstützt diese uns z. B. bei der Pflege und der Gestaltung des Gebäudes und der Außenanlagen. Wir beteiligen uns an Dorffesten und Veranstaltungen. Enger Kontakt besteht auch zum DRK Ortsverein Ohorn sowie weiteren ortsansässigen Firmen und Einrichtungen. Unsere Kinder besuchen diese Einrichtungen und lernen so ihre Heimat besser kennen. Natürlich öffnen auch wir uns nach außen und bieten verschiedene Möglichkeiten, unsere Einrichtung kennen zu lernen sowie unsere Arbeit transparent zu machen, z. B. Tage der offenen Tür, öffentliche Feste und Veranstaltungen und anderes. In regelmäßigen Abständen veröffentlichen wir kleine Artikel in regionalen Zeitungen, um dort über unsere pädagogische Arbeit zu berichten.

9. Schlusswort

Diese Konzeption unserer Einrichtung haben wir im Team gemeinsam erarbeitet. Sie bildet die Grundlage und Richtlinie unserer täglichen Arbeit. Wir verpflichten uns, diese in regelmäßigen Abständen zu überarbeiten und auf Aktualität zu prüfen.

Ein Kind zu erziehen heißt:

Ihm so viel Freiheit zu lassen, dass es sich voll entfalten kann und ihm gleichzeitig die Schranken bzw. Grenzen sowie auch und vor allem die Möglichkeit zu zeigen, sich in der Gesellschaft, im Miteinander mit den ihn umgebenden Menschen sowie in und mit seiner Umwelt zurechtzufinden und dennoch jederzeit seinen eigenen Weg zu gehen.

Ein Kind zu erziehen heißt

unendlich viel ZEIT,

aber nicht unendlich viel Geld zu investieren!

(Quelle unbekannt)



Quellenangabe:

- Sächsischer Bildungsplan für Krippe, Kindergarten und Hort
- Broschüre: „Kindertageseinrichtungen im Deutschen Roten Kreuz“

Stand: Januar 2016